

«Die Songs waren ein Geschenk»

Die Sängerin und Komponistin Aleksz veröffentlicht ihr grösstenteils selbst eingespieltes Debütalbum

Hinter Aleksz steckt die Baslerin Alexandra Zvekan, die seit einigen Jahren in Baar wohnt. Auf ihrem Solodebüt «Queen of Cups» offeriert sie, getragen von ihrer aussergewöhnlichen Stimme, eine überzeugende Mischung aus R&B, Bossa Nova und elektronischem Pop.

Zuger Presse: Wer ist die «Queen of Cups»?

Aleksz: Das ist eine Tarotkarte, die «Königin der Kelche».

Was symbolisiert diese Königin?

Sie stellt die Verbindung zwischen Wasser und Erde her. Sie steht für die Intuition, aber auch für die Musik, allgemein für die Künste.

Was hat Sie dazu bewogen, nach Jahren in verschiedenen Formationen auf Solopfad zu wandeln?

Alles hat vor ungefähr drei Jahren angefangen. Damals war ich in einer persönlichen Krise, die mich fast dazu verleitet hätte, die Musik aufzugeben. Die meisten Songs auf «Queen of Cups» sind damals entstanden, einige aus der Krise heraus. Ich musste einen Weg finden, sie in eine Form zu bringen. Sie wollten veröffentlicht werden. Diese Songs waren ein Geschenk, obwohl sie mir am Anfang mehr als eine Last erschienen, die ich loswerden wollte. Die Dinge waren immer sehr kompliziert. Trotzdem ging ich konsequent meinen Weg bis zum Soloalbum.

Was inspiriert Sie, Songs zu schreiben?

Die Beschäftigung mit meinem Leben. Die Betrachtung dessen, was innerlich und auch äusserlich mit mir passiert. Es ist ein Drang oder Wunsch, mich der Welt mitzuteilen.

Auch was Ihre Krise betrifft?

Wahrscheinlich versteht man auf der CD nicht das allerletzte Detail. Anders gesagt: Vielleicht wird man nicht das gleiche Bild sehen, das ich sehe, aber das ist gar nicht wichtig. Jeder Mensch hat seine eigene Wahrheit. Wenn ich Blau sehe, sehe ich möglicherweise ein anderes Blau als Sie. In meinen Texten geht es mehr um ein Gefühl und um Puzzlebilder, die man sich anhand der Wörter zusammenreimen kann.

Wann haben Sie gemerkt, dass Sie singen können?

Im Alter von zehn bis 15 Jahren habe ich klassischen Violinunterricht genossen. Meine Lehrerin hat mich immer dazu animiert, die Etüden zuerst zu singen, bevor ich sie spiele. Sie hat gesagt: Sing, du hast eine schöne Stimme. Ich wollte aber gar nicht singen, weil ich dachte, dass ich es nicht kann. 1990 hat mein Bruder ein Tonstudio eröffnet. Er hat auch noch ein Label ins Leben gerufen. Dafür brauchte er ein Produkt. Er hat mich überredet, ein paar meiner Songs bei ihm unter dem Namen Odd aufzunehmen. Da drauf habe ich zum ersten Mal wirklich seriös gesungen. Trotzdem ging es noch sehr lange, bis mir klar wurde, dass ich berufsmässig Musik machen wollte.

Neben Violin-hatten Sie auch E-Bass-Unterricht. Wie sind Sie dazu gekommen? Es gibt ja nicht so viele Bassistinnen.

Durch puren Zufall. Als ich 18 Jahre alt war, ging ich mit meinem Bruder Csaba in ein Brockenhaus. Wir wollten uns eine Gitarre und einen Bass kaufen. Ich habe den Bass bekommen. Eigentlich war das eine Fügung, weil Bass ein Kontrapunkt zu meinem Gesang ist. Mittlerweile singe ich sehr oft in hohen Lagen. Der Bass erdet mich. Er hält mich am Boden, während der Gesang mich fortträgt.



Berufsmusikerin Aleksz über ihre Instrumente: «Der Bass erdet mich, während der Gesang mich fortträgt.»

FOTO CHRISTOF BORNER-KELLER

Welche Momente, Begegnungen oder Gruppen waren in der Vergangenheit für Ihre Entwicklung wichtig?

Die Funkband Funcameleon (1992 bis 1997) war wichtig. Ich habe viel Zeit in diese Band investiert. Sie hat mir dabei geholfen, mich in einem geschützten Rahmen weiterzuentwickeln.

Mein erstes grosses Erlebnis war, als wir Vorband von Maceo Parker in Liestal waren. Der Saal war voll mit circa 400 Leuten. Ich sah die Masse und fühlte mich absolut super. Maceo Parker hat uns ein Kompliment gemacht. Ein weiterer Moment war am Jazzfestival in Zollikon. Dort bin ich mit einer Big-Band aufgetreten. In

der Jury sassen Pepe Lienhard, Hazy Osterwald und George Gruntz. Als Sängerin der Big-Band erhielt ich einen Spezialpreis.

ROBERT PALLY

Aleksz: «Queen of Cups» (Scorfish). Auf drei Tracks wird die Musikerin vom Gitarristen Stefan Huber unterstützt. Die CD kann bei www.aleks.com oder www.cede.ch bestellt werden.